

Einige Bemerkungen zu Testament und schriftlichem Nachlass von Ami Boué (1794-1881)

Johannes Seidl

Archiv der Universität Wien; Postgasse 9; 1010 Wien; e-mail: johannes.seidl@univie.ac.at

Der bedeutende deutsch-französisch-österreichische Naturforscher Ami BOUÉ setzte, als er sein Ende herannahen fühlte, ein Testament auf¹, in dem er seine Verwandtschaft, insbesondere aber die kaiserliche Akademie der Wissenschaften, deren wirkliches Mitglied er seit 1848 war, mit mehreren Legaten bedachte.

Für die wissenschaftsgeschichtliche Forschung von großem Interesse war BOUÉs testamentarische Schenkung von zwei Häusern an die Akademie, die an die Bedingung geknüpft war, aus den Erträgen einerseits erdwissenschaftliche Forschungsreisen für junge Geologen zu ermöglichen, andererseits BOUÉs nachgelassene wissenschaftliche Materialien zu publizieren. Eine von der Akademie eingerichtete Ami Boué-Stiftungskommission², der mit Franz von HAUER (1822-1899), Gustav TSCHERMAK (1836-1927) und Eduard SUEß (1831-1914) die damals wohl bedeutendsten österreichischen Erdwissenschaftler angehörten, war mit der Verwaltung der Stiftung sowie mit der Erfüllung des Stifterwillens betraut worden.

Während die Kommission in den Jahren nach BOUÉs Tod mehrere sehr hoch dotierte Reisestipendien an junge Geowissenschaftler vergab, war sie der Erfüllung des Stifterwillens in Bezug auf dessen nachgelassene schriftliche Materialien weit weniger aufgeschlossen. Dieser Nachlass bestand einerseits aus seinem berühmten Zettelkatalog, einem bibliographischen Sammelwerk, das aus mehr als 500.000 Zitaten bestand, die nicht nur die geowissenschaftliche Literatur, sondern auch Werke aus den verschiedensten naturwissenschaftlichen Fächern betraf, und andererseits aus zwölf Manuskriptbänden, in denen der Naturforscher Literatur vor allem zu unterschiedlichen Bereichen der Naturwissenschaften in kommentierter Form gesammelt hatte³.

Für beide Nachlassmaterialien, deren größter Teil sich an der Geologischen Reichsanstalt befand, wurde von der Boué-Stiftungskommission der Sektionsgeologe Friedrich TELLER (1852-1913) mit der Begutachtung betraut. In seinen beiden ausführlichen Gutachten von 1885 und 1886 bemängelte TELLER neben der Unübersichtlichkeit der bibliographischen Sammlungen vor allem die Erfassung der älteren geowissenschaftlichen Literatur. Diese sei komplett veraltet und würde nichts zur Fortentwicklung der Erdwissenschaften beitragen. Aus den genannten Gründen verwirft TELLER eine Drucklegung des Boué-Nachlasses.

Um dem Verstorbenen wenigstens eine gewisse Ehrung zuteil werden zu lassen, beschloss die Boué-Stiftungskommission die deutsche Übersetzung von BOUÉs Hauptwerk „La Turquie d'Europe“, die 1889 unter dem Titel „Die Europäische Türkei“ in etwas verkürzter Form in zwei Bänden von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegeben wurde.

Zwei Gründe können für diese krasse Nichtbeachtung von BOUÉs Willen festgemacht werden. Zum einen hatte BOUÉ Eduard SUEß in seinem Testament aus einem nichtigen Grund mit nicht eben schmeichelhaften

¹ Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Boué-Erbschaft und -Stiftung, Konvolut I.

² Dr. Ami Boué-Stiftung. In: Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [in Wien], 37. Jg., 1887, S. 111-115.

³ In einem von Boué eigenhändig verfassten handschriftlichen Libell, das im Archiv der Technischen Universität Wien aufbewahrt wird, gibt er genauere Informationen über die Anlage des Zettelkataloges. Das in französischer Sprache abgefasste, 25 Blätter umfassende Manuskript wurde in einer Masterthese im Rahmen des Universitätslehrgangs Library and Information Studies an der UB Wien von Isolde MÜLLER und Klara SCHELLANDER einer Edition zugeführt, die in Band 31 der Zeitschrift „Mensch – Wissenschaft – Magie. Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte“ 2014 erscheinen wird.

Epitheta bedacht, was möglicherweise zu gewissen rancunehaften Reaktionen seitens des wohl bedeutendsten Mitglieds der Boué-Stiftungskommission geführt haben könnte. Wahrscheinlicher für die Missachtung des Erblasserwillens ist aber die Fortschrittsgläubigkeit des späten 19. Jahrhunderts, die es als wesentlicher erachtete, erdwissenschaftliche Exkursionen zu fördern als eine naturwissenschaftsgeschichtliche Bibliographie in Druck zu legen. Zudem hat SUEß durch die großzügige Bewilligung von Expeditionsgeldern aus den Mitteln der Boué-Stiftung die Karrieren einiger junger Erdwissenschaftler bewusst gefördert. Man denke etwa an die mit reichen Geldmitteln ausgestattete Himalaya-Expedition des für Geographie habilitierten Carl DIENER (1862-1928) im Jahre 1892⁴, der – in seinem Werdegang von Eduard SUEß gefördert – 1906 das Ordinariat für Paläontologie erlangte.

Was aber geschah mit dem Boué-Nachlass? Von den zwölf Manuskriptbänden ist nach dem Gutachten TELLERS von 1886 nirgendwo mehr die Rede. Es ist anzunehmen, dass sie – als nutzlos angesehen – irgendwann skartiert wurden.

Der Zettelkatalog BOUÉS dürfte noch längere Zeit existiert haben. Nachdem eine Zusammenführung der beiden Hauptteile – eine Tranche, welche die Naturwissenschaften im Allgemeinen behandelte, befand sich in der Bibliothek der Technischen Hochschule in Wien, eine zweite, die den Geowissenschaften gewidmet war, in den Räumlichkeiten der Geologischen Reichsanstalt – im Jahre 1890 gescheitert war, wurde erst zu Beginn der 40er-Jahre des 20. Jahrhunderts wieder darauf Bezug genommen. In einem Vortrag, den der deutsche Geologe und Bibliothekar Max PFANNENSTIEL⁵ (1902-1976) 1940 vor Wiener Geologen hielt, erwähnt er, dass sich der Katalog noch vor geraumer Zeit an der Geologischen Bundesanstalt befunden hätte. Auch hier liegt die Befürchtung nahe, dass die Sammlung skartiert wurde; ebenso wohl auch der Zettelkatalog an der Bibliothek der Technischen Hochschule in Wien, deren Leiter Friedrich LEITHE bereits 1900 zum Ausdruck gebracht hatte, dass ihm die Karteikästchen, die keinerlei Wert für die modernen Naturwissenschaften hätten, bloß im Weg stünden.

Max PFANNENSTIEL, der ebenso wie wir Heutigen den Verlust einer so reichhaltigen Zusammenstellung naturwissenschaftsgeschichtlicher Literatur beklagt, weist in einer Fußnote des genannten Aufsatzes auf die Existenz von Autographen BOUÉS hin, die sich am Naturhistorischen Museum in Wien befänden. Darunter wäre auch Ami BOUÉS ungedruckt gebliebene Dissertation „De urina in morbis“, die bislang von der wissenschaftsgeschichtlichen Literatur als verschollen geglaubt wurde. Tatsächlich konnte vom Verfasser vorliegenden Beitrags in der Bibliothek der geologisch-paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums eine mit zahlreichen Korrekturen BOUÉS versehene Konzeptschrift dieser medizinischen Dissertation, deren Original an der Universität Edinburgh nicht mehr aufzufinden ist, agnosziert werden. Neben diesem Konzept in lateinischer Sprache, das in absehbarer Zeit von einem aus Historikern sowie chemie- und medizingeschichtlich versierten Autorenkollektiv in textkritischer Edition publiziert werden soll, konnten noch zwei weitere Autographen BOUÉS aufgefunden werden. Zum einen eine in französischer Sprache gehaltene Mitschrift einer Edinburgher Vorlesung über Astronomiegeschichte mit dem Titel „Cours d’Astronomie“ sowie eine ebenfalls in Französisch abgefasste Konzeptschrift von BOUÉS gedruckter botanischer Dissertation „De methodo floram regionis cujusdam conducendi, exemplis e flora Scotica etc. ductis, illustrata“, die den Titel „Mes humbles idées sur la flore d’un pays“ trägt.

Vor kurzem ist beim Verlag Wagener Edition in Melle bei Osnabrück, der bereits mehrere Arbeiten BOUÉS⁶ herausgegeben hat, eine vom Verfasser und von Claudia SCHWEIZER erarbeitete deutsche Übersetzung von BOUÉS Autobiographie erschienen. Diese Publikation⁷ enthält neben einer breiten Darstellung des hier in Kürze dargelegten Schicksals von BOUÉS schriftlichem Nachlass auch eine von der Schweriner Forscherin

⁴ Bernhard HUBMANN, Johannes SEIDL, Carl DIENERS Expedition in den Himalaya – ein internationales Forschungsprojekt aus dem Jahr 1892. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft 154, 2012 (erschienen 2013), S. 322-334.

⁵ Max PFANNENSTIEL, Wie trieb man vor hundert Jahren Geologie? In: Mitteilungen des Alpenländischen geologischen Vereines (Mitteilungen der geologischen Gesellschaft in Wien) 34, 1941, S. 92-94.

⁶ Siehe Wolfgang GEIER, Jürgen M. WAGENER (Hrsg.), Johannes SEIDL, Tillfried CERNAJSEK (Mitarb.), Ami BOUÉ 1794-1881. Leben und ausgewählte Schriften (Melle 2006); Ami BOUÉ, Die Europäische Türkei. Neudruck der Ausgabe Wien 1889. Mit einem Geleitwort von Peter BOUÉ, 2 Bde. (Melle 2008)

⁷ Johannes SEIDL, Angelika ENDE (Hrsg.), Ami BOUÉ (1794-1881). Autobiographie – Genealogie – Opus (Melle 2013)

Angelika ENDE angestellte detaillierte genealogische Studie der Familien BOUÉ, DE CHAPEAUROUGE und BEINSTINGL ebenso wie ein ausführliches Werkverzeichnis BOUÉS, das vom Verfasser gemeinsam mit Inge HÄUPLER erstellt wurde.

SEIDL Johannes & ENDE Angelika (Hrsg.), unter Mitarbeit von Inge HÄUPLER und Claudia SCHWEIZER: Ami Boué (1794-1881). Autobiographie – Genealogie – Opus. In deutscher Übersetzung. Wagener Edition, 569 S. (Melle 2013).



Die Natur- und Kulturerlebnisführer der Universität Salzburg – ein Beitrag zum Geo- und Bildungstourismus

Hans Steyrer

Fachbereich Geographie & Geologie, Universität Salzburg, A-5020 Salzburg, Hellbrunner Straße 34; e-mail: hans-peter.steyrer@sbg.ac.at

Im Jahr 2008 haben die Herausgeber Lothar SCHROTT, Horst IBETSBERGER, Ewald HEJL und Hans STEYRER die Buchreihe „Natur- und Kulturerlebnisführer der Universität Salzburg“ begründet. Band I erfasst den Raum Salzburg und Umgebung im Rahmen von neun „Geo-Exkursionen“ (SCHROTT, et al., 2008), der Band II „Hohe Tauern – Naturkundliche Exkursionen“ (STEYRER et al., 2011) ist zwar vom geographischen Rahmen her enger gesteckt und auf das Gebiet der Hohen Tauern beschränkt, geht aber vom Inhalt der Beiträge deutlich in die Breite und deckt neben der eigentlichen „Naturkunde“ (Geographie-Geomorphologie, Geologie, Botanik) etwa auch Aspekte des historischen Bergbaues, das Spannungsfeld Alpiner Tourismus und Natur, sowie das Problem des Klimawandels am Beispiel der Pasterze ab.

Der Band III schließlich (IBETSBERGER, et al., in Druck) will mit dem Titel „Grenzwanderungen“ einen noch breiteren Leser- und Wandererkreis erreichen und führt neben Exkursionen zu geologischen Übergängen vor allem zu historischen, politischen, kulturellen und auch geobotanischen Grenzen, die im Zuge von Tageswanderungen erschlossen werden.

An den bisher drei Bänden – der Band IV „Quellwanderungen“ ist in Vorbereitung – haben zahlreiche Fachleute ohne Honorar mitgearbeitet, 12 Autoren am Band I, 19 am Band II, 15 am Band III.

Rechnet man pro Band bei einem Umfang von 160 Seiten und einer Zeilenanzahl von durchschnittlich 42 (Band I) bis 50 (Bände II und III) und einem Zeilenhonorar von 0,74-0,80 €, wie es in den gemeinsamen Vergütungsregeln für den Hauptverband Deutscher Zeitungsverleger 2010 vereinbart wurde, ergibt sich für die drei Bände allein aus dem geschriebenen Wort eine Wertschöpfung von etwa 20.000. - €. Dazu kommen noch die Bildrechte (130-160 Abbildungen/Band), für die es noch keine einheitliche Regelung gibt, wo aber 38. - bis 50. - €/Bild die untere Grenze darstellen, somit etwa weitere 20.000. - €.

Die so errechnete Wertschöpfung von etwa 40.000. - ist natürlich nur dann gegeben, wenn die Bücher vollständig und zu kostendeckendem Preis verkauft werden können. Tatsächlich ist der Markt dieser Art von Exkursionsführern aber begrenzt. Die Erstauflage von 5000 Stück für den Band I konnte weitgehend verkauft werden und ist mittlerweile vergriffen, der Verkauf für die Erstauflage des Bandes II ist in der Wandersaison 2012 sehr gut angelaufen, endgültige Aussagen können noch nicht getroffen werden. Im Band III schreiben einige Autoren, die einer breiten Öffentlichkeit bekannt sind – wir rechnen daher mit